**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 2 (1908)

Heft: 9

Buchbesprechung: Büchertisch

**Autor:** B.H. / A.B.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Edgar Allan Poe, von dem dies behauptet wird, und der gehörte der Zeit an, ehe die Abstinenzbewegung einsetzte.

Wenn einem einmal die Augen auf= gehen für den chronischen Alkoholismus, dann sieht man hier in Deutschland noch viel mehr ben Schaben ber Trinkfitten. So viele abnorm gerötete Gesichter, so viel Augen mit sactigen Libern. Wenn man von Amerita nach Deutschland tommt, fällt einem fofort in Samburg oder in Bremen in der Physiognomie der deutschen Städte eine doppelte Tat= sache ins Auge: erstens, daß so viele Leute Uniformen tragen, und zweitens, daß es so viel korpulente Leute hier gibt. Das lettere mag nun teilweise von dem Klima und anderen Lebensgewohnheiten kommen, aber sicher zum Teil auch vom Alkoholismus. Speziell auch die Physio= gnomie der akademischen Jugend wird durch die Trinksitten stark beeinflußt. Ich bin ja auch akademischer Lehrer, und wenn ich hier in Deutschland die Studenten mir manchmal ansehe, so fehlt mir bei so vielen das innere Aufleuchten der Jugend und die ideale Verklärung der Begeifterung. Man sieht so viel schwammige Gesichter; fo viele, die aussehen wie Brotteig. Die Trinksitten im beutschen akademischen Leben find zum Teil schulb daran . . . .

Saben die Damen hier jemals daran gedacht, weshalb die Abstinenz in Amerika ein Hauptgrund ist, weshalb unsere Frauen sich so frei bewegen dürfen? Unsere Frauen dürfen selbst in größeren Städten spät abends allein hinausgehen, ohne Herrensbegleitung. Unsere jungen Mädchen dürfen frei mit jungen Männern aussahren und ausgehen, fast wie sie wollen. Das wäre unmöglich, wenn die jungen Männer alkoholisiert wären. Die Freiheit der Frau in Amerika ist abhängig von der allgemeinen Abstinenz in den Kreisen, von denen ich gesprochen habe."

Der Entwurf der Regierung von Baselstadt für eine Neuregelung des Verhältnisses von Kirche uud Staat ist erschienen. Die "Basler Nachrichten"

Mr. 227 und 228 drucken ihn zum großen Teile ab. Wir begnügen uns damit, unfere große Befriedigung über die bor= geschlagene Lösung auszusprechen. Sie entspricht im großen und ganzen völlig dem, was wir in Nr. 11 des vorigen Jahr= gangs über die Frage ausgeführt haben. Erfreulich ist vor allem, daß die Re= gierung den von Bielen befürchteten Mus= weg entschieden ablehnt: Durch Bewilli= gung einer Subvention die römischen Katholiken zum Schweigen zu bringen und im Uebrigen weiter fortzuwursteln. Das Berhältnis von Rirche und Staat wird einer gründlichen Revision unter= zogen. Aber diese wird nicht doktrinär, nach einer abstrakten Theorie vorge= nommen, fondern in zeitgemäßer Mobi= fitation des bisher geltenden Zustandes. Die reformierte und die driftkatholische Rirche, die bisherigen Landestirchen, behalten öffentlich = rechtlichen Charakter, während die übrigen Kirchen (römisch= fatholische, Setten, israelitische Gemeinde) unter den Grundsätzen des Privatrechts ftehen. Natürlich enthält der Entwurf erft die einschlägigen Berfaffung &= bestimmungen, mahrend die Ausarbeitung des Rirchen gefetes den firchlichen Behörden vorbehalten wird. Rur bestimmte Schranken fest die Berfaffung ber Rirchen= gesetzgebung: Die kirchliche Organisation muß auf bemotratischer Grundlage fußen (Berhütung ber von Ginigen befürchteten Blutofratie.) Jeder Kantonseinwohner der betreffenden Konfession, der nicht feinen Austritt ertlart, muß als Dit= glied der Kirche anerkannt werden (keine extlusive Betenntnistirche.) Selbstver= ständlich wacht die Regierung darüber, daß diese Bedingungen eingehalten werden. Die Kirchen erhalten das Steuerrecht; ihre Verwaltung wird vom Staat kon= trolliert. Die theologische Fakultät bleibt staatlich. Merkwürdig turz ist die Gin= führungsfrift: Die Neuregelung erfolgt auf 1. Januar 1910. Hoffentlich ziehen nun die gesetgebenden Behörden ihre Beratungen nicht zu lange hinaus 2.

## Büchertisch.

Zweisimmen, Novellen und Sfizzen von Hermann Defer, 1909.

Wohl den meisten unserer Leser ist H. Deser kein Unbekannter. Ihm einen

Plat in der Literatur anzuweisen, ist eigentlich nicht leicht. Didaktisch — er= baulich — das Gine sagt zu wenig, das Andere zu viel und keines sagt das Ganze,

was Defer kann und ift. Es ware auch vollständig verfehlt, ihn unter die Berfasser sogenannter "christlicher Novellen"
zu zählen. Dazu ist Deser zu weitherzig
und vor allem zu deutsch und endlich
ein viel zu feinfühlender Dichter. Dennoch ist er einer von den deutschen
Schriftstellern, die offenbar die Absicht verfolgen, Leben zu bringen in unser religios=sittliches Empfinden. Daß er nicht Pfarrer ift, sondern Philologe, giebt diesem Bestreben besondere Bedeutung. Ihm handelt es sich nicht um das Bringen einer "neuen Religion ber Ge= genwart". Gin Borwartsdränger ift er nicht. Er hangt am Alten und schämt sich beffen nicht. Aber er verstehts in einzigartiger Beise, bem Alten Gegen= wartswert zu geben. Nichts weniger als ein plumper Verteidiger christlichen Denkens, versteht er boch in Allem, die driftliche Tradition neu verklärt durch= scheinen zu laffen. Rie ift er nur der Moralift, nie nur der Prediger eines religiösen Gedankens, aber auch niemals der Darsteller des Menschlichen allein ohne weitgehendes Interesse an dem, was den Menschen über fich selbst hinaus= drängt. Künftlerisch hat er mich öfters fehr ftart an W. S. Riehl erinnert, reli= giös hat er manches Verwandte mit F. Naumann.

Am vorliegenden Bändchen scheint mir bas am wenigsten Blückliche ber Titel zu fein, ber übrigens eigentlich nur feinem erften Biertel gilt, furgen erbau= lichen Betrachtungen, wie fie Defer eigen find. Man hatte fie auch ebenfogut anderswo, als in Zweisimmen anftellen fonnen. Aber es find fehr fein gewobene Sachen darunter. Mir selbst sympathischer find die Novellen, darunter drei Weih= nachtsgeschichten, von denen wir zweien schon anderorts begegnet sind. Die No= velle "So wars einmal" und die Weih= nachtserzählung "Zum Kaiser Cavacalla" sind Prachtsstücke beutscher Erzählungs= tunft, zugleich echt protestantischer reli= giöser Rultur. Das Bange eine Sonn= tagslektüre, die heiter und mutig macht für den Montag. Endlich schließt das Bändchen mit einem äfthetischen Auf= sat "Die Laienfreude am Schönen", der mir das Wertvollste ist, was ich über den Gegenstand je gelesen, und der ganz allein schon den Besitz des Bändchens reichlich lohnt. B. H.

Die heilige Schrift des alten Testamentes, übersett und herausgegeben bou G. Rautich.

Diese Bibelübersetzung, die keinem Theologen mehr unbekannt ift und die auch über den Kreis der Fachleute viele Freunde erworben hat, erscheint heute in dritter, völlig umgearbeiteter Auflage. Wer die klassische Urkunde der Religion Altigraels verstehen und sich daran freuen will, wird dieses Buch nicht missen können. Neu ist dabei, daß zusammenfassende Ginleitungen, die in die religionsgeschicht= lichen Zeitverhältniffe einführen, jedem Buche vorangestellt sind, wobei der ganze Fortschritt berücksichtigt werden soll, der die Erforschung des Alten Testaments in den letzten Jahren gemacht hat. Daß man dabei nicht fürchten muß, alle die Trapezkünste sonderbarer Köpfe an diesem altehrwürdigen Buche vorgeturnt zu be= fommen, dafür spricht flar der vom Herausgeber betonte Grundsag: "Das Ideal, das uns vorschwebte, war, den Leser tunlichst genau erfahren zu lassen, was wirklich basteht und was davon mit Sicherheit übersett werden kann und was nicht. Die neuerdings von manchen beliebte Ersegung eines verderbten Tertes durch selbstverfextigtes Hebräisch ist der Tod einer besonnenen und zuverlässigen Bibelwiffenschaft." Einer weitern Emp= fehlung bedarf diese Kautschbibel wohl kaum mehr.

Das Buch erscheint in Lieferungen, beren Anzahl sich voraussichtlich zwischen 20 und 25 bewegen wird (alle 5 Wochen eine Lieferung) bei Siebeck in Tübingen. Preis der einzelnen Lieferung: 80 Pfg.

Gine Besprechung des neuen Buches von Kutter: "Die Revolution des Christentnms" mußte aus Raum=mangel auf die nächste Rummer versichoben werden.

Redattion: B. Hartmann, Pfarrer in Chur; Liz. R. Liechtenhan, Pfarrer in Buch (Rt. Zürich); L. Ragaz, Pfarrer in Bafel. — Manuftripte find an Herrn Liechtenhan zu senden. — Druck von R. G. Zbinden in Basel.